

# **Predigt am 10.12.23**

## *Thema: Netzwerk des Trostes*

### **Das wird schon wieder**

Liebe Schwestern und Brüder!

Haben sie schon einmal Trost gespendet? Bestimmt schon mehrmals, doch immer in unterschiedlicher Weise oder Intensität. Je nach Situation oder Person sieht eine Trostspendung anders aus. Ist sie einfacher oder schwieriger, geht sie ganz schnell oder dauert länger. Ein Kind zu trösten, dass sich an der Tischkante gestoßen hat, ist meist ein schneller und unkomplizierter Trost – ein bisschen pusten, ein „Das wird schon wieder“ und schon ist genug Trost gespendet, es wird weitergespielt und der Schmerz ist schon vergessen. Einen Jugendlichen über das Ende einer Beziehung hinwegzutrosten ist allerdings schon etwas schwieriger und kann eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen – so leicht lässt man sich da nicht von der zerbrochenen Liebe ablenken oder mit gut

gemeinten Worte abspeisen. Richtig schwierig wird es, wenn Trost in Situationen gefragt ist, bei denen das Leben eines Menschen völlig aus der Bahn geraten ist – wenn Krankheit, Leid und Tod ins Leben eingebrochen sind, wenn die Existenz mehr als gefährdet ist. Da reichen ein „das wird schon wieder“ oder ein Schulterklopfen nicht aus, da braucht es mehr. Manchmal trauen wir uns auch gar nicht ran, wenn es um den Trost von jemanden geht – „Ich weiß gar nicht, was ich da sagen und tun soll?“ Wir glauben, überhaupt keinen Trost spenden zu können, also halten wir uns lieber raus, bevor wir noch etwas falsch machen.

## **Tröstet, tröstet mein Volk**

Die heutige erste Lesung aus dem Buch des Propheten Jesaja, genauer gesagt dem zweiten Teil des Jesajabuches, dem Deuterojesaja, einem Klassiker in der Adventszeit ruft eindringlich zum Trost auf: „Tröstet, tröstet mein Volk, spricht unser Gott. Redet Jerusalem zu

Herzen.“ Die Doppelung am Beginn will in den Trost die ganze Kraft legen, denn das Volk hatte besonders gelitten. Das babylonische Exil und Zeiten der Bestrafung kamen über das Volk, aber dennoch ist es SEIN Volk, spricht Gott. Durch die Worte der Propheten, in diesem Fall durch Jesaja soll das Volk Gottes Trost und seine Nähe erfahren. Im zweiten Vers wird ihnen ein Ende ihrer Buße zugesagt, beendet wird der Frondienst, sie haben genug Sühne geleistet, sozusagen ihre Strafe abgesessen. Gott wendet sich mit diesen Worten nicht direkt an sein Volk, sondern dieser Text richtet sich an die Vermittler des Trostes, an die Propheten, ja eigentlich an jeden Menschen. Und auch wenn die Botschaft an das Volk geht, kann sich jeder auch angesprochen fühlen, selbst zum Tröster zu werden, jeder soll Ausschau halten, nach Menschen, die tröstender Worte und Gesten bedürfen – so ist jeder Tröster und kann auch zum Getrösteten werden. Es entsteht ein Netzwerk der Empathie. „Redet Jerusalem zu Herzen“ ein Reden, das von Herzen kommt

und zu Herzen geht ist wahrer Trost und Voraussetzung dafür. Ein weiterer wichtiger Aspekt beim Trost ist direkter Kontakt und menschliche Nähe. So braucht Gottes Trost Hand und Fuß, Menschen, die in seinem Namen auftreten und zu den Menschen sprechen, mit ihnen in Kontakt kommen. „Eine Stimme ruft: In der Wüste bahnt den Weg des Herrn, ebnet in der Steppe eine Straße für unseren Gott.“

## **Trost durch die Ankunft des Herrn**

Liebe Schwestern und Brüder!

Die Verse des Propheten Jesaja spannen den Bogen zum heutigen Evangelium, denn der Evangelist Markus zitiert diese Worte am Beginn seiner frohen Botschaft. Er bezieht diese Jesajaverse auf den letzten Propheten des Alten Bundes, den Rufer in der Wüste: Johannes. Markus verändert das Zitat etwas. Bei Jesaja heißt es: „Eine Stimme ruft: - dann ruft sie: „in der Wüste bahnt den Weg des Herrn.“, wohingegen Markus die Stimme in die

Wüste versetzt: „Stimme eines Rufers in der Wüste:“ - dieser ruft: „Bereitet den Weg des Herrn!“ Wie bei Jesaja geht es auch bei Johannes in der Wüste um Umkehr und Bekehrung. Statt des Exils, bietet Johannes die Bußstrafe an, zur Vergebung der Sünden und viele folgen seiner Einladung. Und dann verkündet er das Großartige: das war noch nicht alles – nach mir kommt noch was, da kommt noch einer, der ist stärker als ich und der wird euch mit dem Heiligen Geist taufen. Wir nennen diesen Heiligen Geist auch den Tröster. „Komm Tröster, der die Herzen lenkt, du Beistand den der Vater schenkt“, heißt es in einem Lied zu Heiligen Geist und auch in der Pfingstsequenz wird der Geist Gottes als Tröster bezeichnet. Gottes Trost kommt in menschlicher Gestalt in diese Welt, er zeigt sich in Jesus Christus. Und wir kennen viele Begebenheiten aus der Bibel in denen genau dieser Jesus als Tröster in den verschiedensten Lebenssituationen der Menschen auftritt. Er spendet Trost durch seine Worte, sein Handeln und auch durch

die Wunder, die er tut. Und: er gibt seinen Jüngern und Jüngerinnen die Vollmacht, das alles auch zu tun, er macht sie Trösterinnen und Tröstern in seinem Namen.

## **Seid Trösterinnen und Tröster**

Liebe Schwestern und Brüder!

Lassen wir uns in dieser Adventszeit ansprechen von den Worten des Jesaja und des Johannes, werden wir zu Trösterinnen und Tröstern, werden wir zu Menschen, die dem Herrn den Weg bahnen, nicht nur zu uns selbst, sondern auch zu anderen Menschen. Wo der Weg des Herrn ist, bleibt bei Johannes offen, da Markus die Stimme in die Wüste verlegt, damit ist der Weg nicht mehr IN der Wüste, so wie bei Jesaja. Nun liegt es an uns, dem Herrn in unserer Welt die Weg zu bereiten, dass er bei uns ankommen kann, dass wir Trost durch seine Nähe erfahren und dass andere Menschen mit seinem Trost in Berührung kommen. Am besten funktioniert das durch Menschen, so wie bei Jesaja jede und jeder zum Tröster

und zum Getrösteten wird. Eines ist klar: Gott ist Trost schlechthin, er kann in jeder Situation Trost spenden und wir sollen das sichtbar und erfahrbar machen, so wie die Menschen es in der Person Jesu am eigenen Leib erfahren haben. Und hoffentlich machen es auch andere Menschen für uns erfahrbar. Der Aufruf zum Trost gilt allen, ebenso der Ruf, sich freizumachen von allem, was einen belastet der Aufruf zu Umkehr und Buße, zur Bereitschaft neue Wege zu gehen. „Die Wege des Herrn sind unergründlich“, heißt ein Sprichwort, angelehnt an den Römerbrief, seine Wege sind nicht festzumachen und es gibt viele Wege, auf denen er den Menschen begegnen will, aber immer mit dem Ziel, seinen Trost, seine Liebe zu den Menschen zu bringen – auch durch uns und für uns in einem großen Netzwerk des Trostes mit Tröstern und Getrösteten, erfüllt von seiner Gegenwart und seinem tröstenden Geist. Amen.